



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

266 (8.6.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329610)

Bezugspreis: Markt 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einzahl. Postzustellungsgebühr M. 4.00 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonell-Beile 40 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mkt. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeichnungen-Abteilung 1449
Schriftleitung 577 und 1449
Verhandlung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7669
Buchdruck-Abteilung 541
Telegraph-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 266.

Mannheim, Donnerstag, 8. Juni 1916.

(Abendblatt).

Fort Vaux und Dorf Hooge.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juni. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Krunawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und lehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front der deutschen Truppen kein besonderes Ereignis.

Balkankriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen Gleitern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Fort Vaux fest in deutscher Hand.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Von den Ereignissen an der Westfront dürften die Vorgänge im Raume von Vorn gegenüber den Engländern zur Zeit ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Bezeichnend für die Lage in diesem Frontbereich ist die Tatsache, daß die Engländer bisher noch keinen Versuch gemacht haben, die in den letzten Tagen entristeten Höhenstellungen wieder zurückzugewinnen. Das entscheidende an diesem unserem Erfolg liegt, darauf muß besonders hingewiesen werden, darin, daß mit den Höhenstellungen den Engländern auch sämtliche Artilleriebeobachtungsposten verloren gegangen sind. Von unseren neuen Linien fällt das Gelände bis Vorn gleichmäßig ohne jede Bodenhebung ab, und das ist natürlich für uns von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Vor Verdun herrscht schlechtes Wetter. In Infanteriekämpfen ist es nicht gekommen. Nur die Artillerie unterhält ein gewisses Feuer auf bekannte Ziele. Auf Fort Vaux liegt außerordentlich schweres französisches Feuer. Das Fort selbst ist nach wie vor fest in unserer Hand. Das muß besonders unterstrichen werden, denn die Franzosen machen, nachdem sie zunächst den Fall des Forts von Vaux für unbedeutend hielten, vergebens wieder den Versuch, den Besitz des Forts in Frage zu stellen.

Die Bedeutung der Eroberung.

Zu den großen Erfolgen auf der Westfront wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Ungebrochen freudige Mitteilungen brachte uns der Generalstabbericht vom 7. Juni, sowohl vor Verdun, als auch auf der englischen Front ist Gevolgtes geleistet und Geistes erzungen worden. Schon die letzten Berichte unseres Generalstabes, wie auch die amtlichen Mitteilungen der französischen Heeresleitung ließen darauf schließen, daß unsere Soldaten mit ungebrochenem Erfolge auf dem rechten Ufer des Maasflusses kämpften. Nach dem Zusammenbruch der französischen Front auf ihren beiden Stützpunkten, Collette-Wald und Damloup, die links und rechts das Fort Vaux flankieren, war es zu erfolgreichen Kämpfen auf der ganzen Front Collette-Wald-Damloup gekommen. Schon am 3. Juni

hat unser Generalstabbericht gemeldet, daß die Franzosen östlich der Maas eine weitere Niederlage erlitten hätten. Außer dem Zusammenbruch eines starken französischen Angriffes gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich des Collette-Waldes, war es besonders im Raume von Vaux zu starken französischen Angriffen, auf dem Rücken südwestlich Vaux, gekommen. Mit ungebrochener Heftigkeit haben die Franzosen versucht, hier in unsere Gebiete einzudringen. Einmal stürmten sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen an, alle ihre Vorstöße schalteten aber unter schwersten blutigen Verlusten. Besonders hat der Teich, der südwestlich von Vaux liegt, mehrfach als Ziel französischer Angriffe gedient. So weit war die Lage geblieben, als wir den Franzosen ihre beiden Hauptstützpunkte auf den Höhen dieses Frontteiles entzogen und sie selbst weiter auf Verdun zurückdrängten. Im Zentrum dieser Stellung der Franzosen diente das Fort Vaux, ein ungewöhnlich stark besetzter Platz, als Ausfallort der Franzosen gegen unsere Stellungen. Von hier aus wurde unsere Front immer wieder aufs neue durch die Franzosen bedroht. Das Fort Vaux liegt 3 km südlich vom Fort Douaumont, auf einem Höhenrücken, der sich von dem inneren Verteidigungsgürtel aus nach Nordosten erstreckt. Am Fuße dieses Höhenrückens ist das Dorf Damloup gelegen, das von uns bereits erobert worden ist. Vaux berichtet bereits vor einigen Tagen der französische Generalstab, daß unsere Truppen in die vordersten Stellungen der Stellung eingebrungen seien, ohne daß unser eigener Generalstab darüber gesprochen hätte. Heute wissen wir, daß das Fort Vaux sich seit dem 2. Juni in unserer Hand befindet. Nur die Tatsache, daß sich noch einige französische Kräfte in unterirdischen Beschlüßungswegen behaupteten, hielt unseren Generalstab davon zurück, die Tatsache der Einnahme des Forts Vaux zu melden. Die erste Kompanie des Paderborner Infanterieregiments, unter Führung des Leutnants Radon, unterstützt durch das Reserve-Pionier-Bataillon 20, unter der Führung des Bataillons d. U. Rubens, hatte das Fort erobert. Ein großer Erfolg ist somit in dem Ringen vor Verdun erreicht, damit der zweite Cappeleier der Nordfront von Verdun in unsere Hände gefallen. Zugleich ist Fort Vaux auch der nördlichste Pfeiler der reinen Ostfront von Verdun, die mit der Nordfront hier zusammenhängt.

Am gleichen Tage wie dieser schöne Sieg ist auch auf der englischen Front ein neuer großer Erfolg erzielt worden. Das Dorf Hooge, das den Engländern als Stützpunkt diente, ist von oberbayerischen und württembergischen Truppen erobert worden. Das Höhenland südlich von Vorn befindet sich in einer Ausdehnung von 3 km in unseren Händen. Damit ist unser Sieg vom 2. Juni, gegen die Engländer, bedeutend erweitert und abgeschlossen worden. Mit freudigen Stolz können wir feststellen, daß es dank unserer tapferen Truppen auf der Westfront wieder um ein beträchtliches Stück vorwärts gegangen ist. (Berlin zent.)

Die französischen Berichte.

Paris, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Bei Fontenoy westlich Soissons wurden zwei deutsche Patrouillen, welche die Höhe zu überschreiten versuchten, zerstört. Die französische Artillerie zerstörte mehrere deutsche Beobachtungsposten bei Houvron. In den Argonnen ließen die Franzosen bei der Fille Morle mit Erfolg drei Minen springen. Auf dem linken Maasufer dauert der Artilleriekampf in den Abschnitten der Höhe 304 und südlich des Courtenwaldes am rechten Ufer an. Gegen Abend bereitete

wurde ein mächtiger deutscher Angriff gegen das Fort Vaux durch unsere Maschinengewehre gebrochen (1). Die Stürmenden wichen unter Zurücklassung zahlreicher Toten zurück. Die deutsche Artillerie legt die ununterbrochene Beschädigung des Forts und der benachbarten Gegend fort. Die französische Artillerie bekämpft sie energisch. Aus den Vogesen wird eine kräftige Beschädigung seitens der Deutschen gegen die ersten französischen Linien am Hartmannsweilerkopf gemeldet.

Paris, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Auf dem linken Maasufer herrschte große Tätigkeit der Artillerie in der Gegend der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer geht das Bombardement auf unsere erste und zweite Linie von der Gegend von Douaumont bis Damloup in sehr heftiger Weise weiter. Die Deutschen melden heute, daß die Panzertruppe Vaux am Abend des 6. Juni in ihre Hand gefallen sei. Am 7. Juni, um 7 Uhr 50 Minuten morgens war sie immer noch in unserer Hand. Von dieser Zeit an konnte wegen der Heftigkeit der Beschädigung keine Verbindung mit der Feste hergestellt werden.

In den Vogesen wurden deutsche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen südlich Colles vorgedrückt waren, durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem West der Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: An der Front der belgischen Armee herrscht Ruhe.

Der englische Bericht.

London, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Gestern Abend und heute schwere beiderseitige Beschädigung östlich Vorn. Der Feind eroberte gestern unsere vordersten Gräben bei den Trümmern des Dorfes Hooge. Sein Angriff auf andere Teile der Linien mißglückte. Ein anderer kleiner Angriff westlich Hooge wurde heute morgen abgeschlagen. Australier drangen in der Nacht in deutsche Gräben östlich Bois Grenier ein, fügten dem Feind Verluste zu und brachten Gefangene ein. Auch unternahm wir eine erfolgreiche Streife östlich Quinhu.

Kitcheners Tod.

Wer wird Kitcheners Nachfolger?

London, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) „Manchester Guardian“ glaubt bestimmt, daß Lloyd George der Nachfolger Kitcheners wird.

Paris, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Die Blätter erfahren aus London: Die Wahl der Regierung für die Nachfolgerschaft Kitcheners wird auf French fallen.

Nach einer Meldung des „Morning Post“ aus London wird Sir William Robertson, der in jüngster Zeit im Kriegsministerium umfassende Besuche ausübte, allgemein als der Nachfolger Kitcheners bezeichnet. Der „Star“ schreibt:

Es ist ein Glück für das Land und das Meer, daß ein so geschickter Offizier, der mit dem inneren Dienst der Heeresverwaltung genau vertraut ist, zur Verfügung steht, um die Trübsal wieder aufzunehmen, wie sie Kitcheners Händen entfallen sind. Vor einiger Zeit beschränkte sich libérale Blätter darüber, daß der Kriegsminister nicht Mitglied des Unterhauses sei. Auch General Robertson ist nicht Abgeordneter, und wenn er Kriegs-

minister werden sollte, so wäre das einfachste Mittel ihn zum Meer zu ernennen.

Indes schreibt die „Daily News“ am Mittwochmorgen, der neue Kriegsminister müsse dem Unterhaus angehören. Die „Morning Post“ dagegen tritt für die Ernennung Lord Milners, des früheren Generalgouverneurs von Südafrika, ein.

Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird unterm 7. gemeldet:

Die Möglichkeit, daß die Werbung von Kitcheners besorgter Reise durch feindliche Späher hinausging, wurde gestern lebhaft besprochen. Es verdient bemerkt zu werden, daß das Staatsblatt von gestern Abend eine Bekanntmachung enthielt, wonach neue Beschränkungen für das Land von Reisenden in den Osterferien der Ostsee-Anfahrt erlassen worden sind.

Das holländische Blatt beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, ob der englische Feldmarschall das Opfer eines Torpedoengriffs geworden, der nach Kriegsende gegen ein feindliches Kriegsschiff unter allen Umständen statthaft sei. Liege ein solcher Angriff vor, besäße Möglichkeit die englische Admiralität offen läge, so sei Kitchener nicht durch einen verhängnisvollen Unfall, sondern durch eine wohlbedachte Handlung der Gegenpartei untergegangen. Man habe sich in England vielleicht allzugroßer Sicherheit hingeeben, nachdem die große Seeschlacht bei Jütland stattgefunden, die einige Blätter als den größten Sieg seit Trafalgar ausgegeben hätten. Vielleicht habe man deshalb die Vorsichtsmaßregeln unterlassen, die sich gezielten, als eine Personlichkeit von der Bedeutung Lord Kitcheners eine Seereise unternahm. Freilich gebe es keine sicheren Vorkehrungen gegen Torpedos oder Minen, allein wie komme es, daß keine Schiffe und Mittel vorhanden waren, um das Haupt der englischen Armee zu retten. Kitchener führt das Rotterdam Blatt aus, daß Kitchener bei aller Fähigkeit und allem Wissen im Anteziegt werden könne, daß eine Abklärung des Krieges kaum denkbar, daß vielmehr in England der Ruf nach Rache für Kitchener zu erwarten sei.

Am 8. Juni. (Priv.-Tel.) Der Sozialist Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet zu Kitcheners Tod: Selten hat ein Ereignis so gewaltigen Eindruck hervorgerufen, weil man Kitchener kennt, ihm offen als Verbrecher an der Menschheit und als Seele des Vierverbandes bezeichnet. Man äußert hier die größte Freude und Bewunderung für die schlaubereite und so gut arbeitende deutsche Flotte.

Auch die Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers hat hier in allen Kreisen reißende Anerkennung gefunden.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

In der Staggeracktschlacht zusammengeschossene englische Kriegsschiffe.

Rotterdam, 7. Mai. (Priv.-Tel. a.) Der Berichterstatter der „Times“ in Rotterdam beschreibt die Rückkehr eines schwer beschädigten Torpedojägers. Er meint, das Schiff war nur noch ein zerstücktes Wrack zu nennen. Der gesamte Vordersteven war fast bis zu dem Bug, wo sich früher die Brücke befunden hatte, fortgerissen. Die Brücke selbst war weg, ebenso die Kanone davor. Ein Schornstein hing über Bord und war nichtbirtig befestigt. Ungefähr 60 Fuß der Schiffswand an Backbord waren weggeschossen und durch die Lücke sah man die inneren Abteilungen des Schiffes. Letzteres war eigentlich nur die Hälfte eines Schiffes zu nennen und niemand hätte gedacht, daß es noch möglich gewesen wäre, dieselben in den Hafen zu schleppen. Der Anker des

schwer verletzten Torpedojäger wurde schon vorher angezündet. Tausende von Arbeitern der Schiffswerft rannten auf die Ufer und begrüßten mit lautem Hurrah die überlebende Raumschiff. Kaum war das erste derart beschriebene englische Schiff in den Hafen eingelaufen, um repariert zu werden, als noch zwei andere ebenfalls schwerbeschädigte Kriegsschiffe ihren Einzug hielten. Ihre furchterlichen Beschädigungen machten auf die Menge einen tiefen Eindruck.

Stuttgart, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Der König hat dem Chef der Sachsekreitkräfte Admiral Scheer das Großkreuz des württembergischen Militärverdienstordens und dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hipper das Komturkreuz desselben Ordens unter höchster Begünstigung verliehen.

Kufareh, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Zum Seesieg an der jütländischen Küste schreibt „Steopul“: Ein solcher Schlag kann nicht ohne bedeutende Folgen bleiben. Die englische Flotte hört auf jenen vernichtenden Einfluss auf die Staaten mit Seegrenzung auszuüben. Was in den zusehenden Orient, bis in das Innere Afrikas wird die Niederlage an der baltischen Küste empfunden werden, die das Aufheben der englischen Flotte erschüttert hat.

Die russische Offensive.

Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. (Priv.-Tel. 3. N.) Die Baslerblätter melden aus Mailand: Die italienischen Blätter geben die Zahl der Russen, welche die österreichische Front in Bessarabien angreifen, mit 1 1/2 Millionen Mann an. Als Führer werden die Generale Brusilow, Gwert und Alepejeto genannt. Die russischen Armeen sind mit schwerer Artillerie, besonders mit schweren neuen japanischen Geschützen, ausgestattet.

Unser Ziel gegen Rußland.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z. u. M.“ schreibt: Herr Conrad von Döberdorf empfing in seinem Hauptquartier den schwedischen Botschaftler Venant und erklärte ihm u. a.: Für mich als Deutscher steht so seit wie ein Stein die Tatsache, daß das gesamte Europa unbedingt wünschen muß, daß die Russen nach Wien zurückgedrängt werden, wohin sie nach ihrer Art vollkommen gehören. Von Osten kommen schon seit historischen Tagen die Gefahren, die die Kultur Europas bedrohen. Jetzt erst wird man plötzlich Zeuge, daß gewisse Südländer Europas mit aller Kraft die Russen gegen uns auszuspielen versuchen. Ich verheide nicht, was die Franzosen damit bezwecken, aber das Ziel und das Streben der englischen Politik begreife ich ganz genau. Für England ist es nicht mehr genügend seine Nase wie bisher zu stecken. Es fürchtet jetzt Hipocriten auf dem Meere. Um diesen Abwärtsschritt zu vermeiden, den deutschen Weltbewerber, ist es zu jeder Zeit bereit.

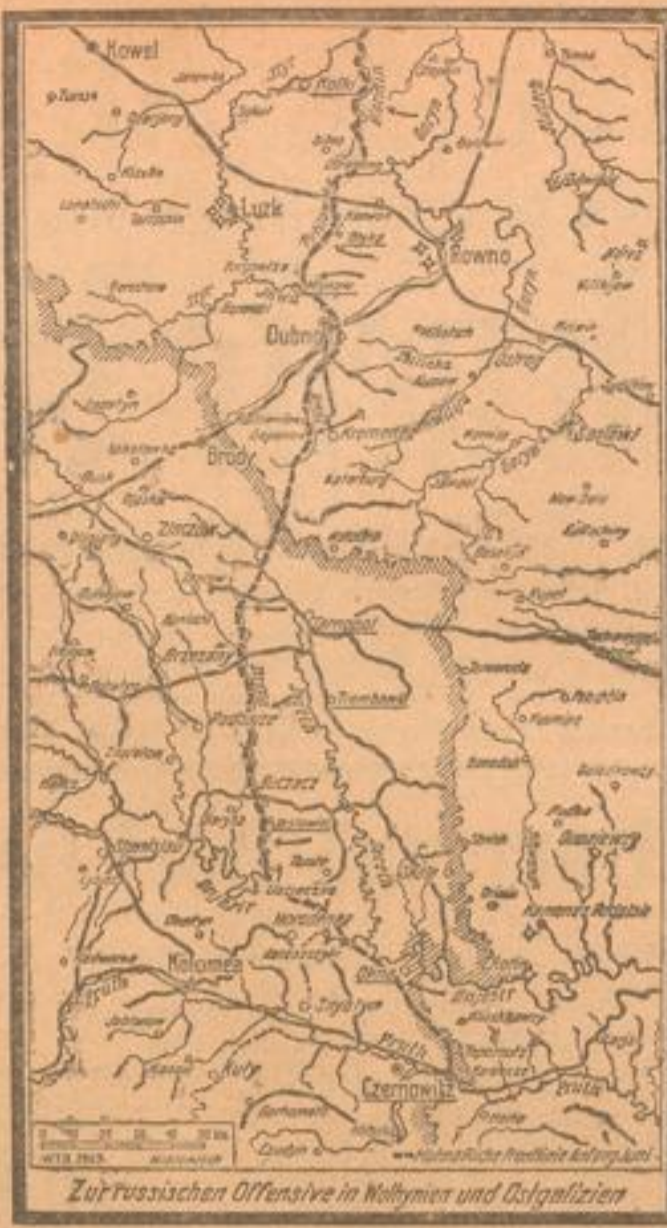
Für alle die anderen Völker Europas und speziell für die Völker Skandinaviens muß es klar und deutlich werden, daß die russischen Interessen sich nie und nirgends mit den Interessen Europas vereinigen lassen. Ich meine, daß Wien den Russen genügt, ohne daß wir sie nach Europa hereinzulassen brauchen, wie dies im gegenwärtigen Kriege geschehen ist.

Der Lugat.

Stimme aus der serbisch-albanischen Gegend.

Vor dem offenen Dolinar eines Bergschloßes im Sandsthal standen zwei Gruppen von Männern. Die eine war gebildet aus Arbeitern in zerlumpten und zerstückten Kleidern, mit Haften und Schuhen in den Händen. Einige darunter trugen auch dicke Lederschuhe, die von irgend einem Feststoff trieben. Die zweite Gruppe, die kleiner, bestand aus fünf oder sechs besser gekleideten Mannergestalten. Einem der Handwerker trug keiner von ihnen ein Gewehr um die Schulter.

Zu diesen Leuten gesellte sich ein Mann, den sein Kneifer als Priester verriet. „Was sagt der Ruski, Koc?“ wandte sich ein Greis mit schmerzlichen Wort an den viel jüngeren Aufsteigenden. „Hier ist die Feinde, der Erlaubnischein“, erwiderte Koc und zog eine Papierrolle aus der Brusttasche seines braunen Kostüms. „Es ist uns gestattet, das Grab des vor einem Monat verstorbenen Dusch Kemal zu prüfen.“ „Gut, ist das Werk bereit?“ fragte der Greis weiter, mit einem Blick auf die ihm umschwebenden Männer. „Nun halt es hinter dem Gehäuf, Vater Saso“, bemerkte ein junger Mann. „Dann wollen wir gehen.“ Die Arbeiter setzten sich in Bewegung und schritten durch das Tor. Hinter ihnen kam Vater Saso und seine Begleiter.



Zur russischen Offensive in Wolhynien und Galizien

Der italienische Bericht.

Rom, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Ausführender Kriegsbericht vom Mittwoch. Der Feind untergab uns weitere heftige Angriffe durch kräftiges Artilleriefeuer unterläßt gegen unsere Stellungen am Frontal (Etsch), am Monte Spin, am Polinatal (Monte), längs des Tales von Campomula und nordöstlich Triago. Der Feind wurde überall unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen östlich Campomula unternahm unsere Truppen einen kräftigen Gegenangriff auf die feindliche Infanterie und verfolgte sie mit dem Bajonett bis zum Grunde des Tales. Gekochten Feindes längs der ganzen Front zwischen Etsch und Brenta unternahm unsere, besonders der Artillerie, feindliche Angriffsversuche gegen Coni Eugna, dem Etschiale und gegen unsere Stellungen südwestlich Triago wurden durch unser Feuer schnell abgeklungen. Im Frontal setzten wir die Befestigung der Stationen Loblach und Sillian fort. In Carion und am Triago lebhafteste Kämpfe mit Bomben, sowie Mörserbränden und Kämpfen unserer Abteilungen. gen. Cadorna.

Ein Erfolg Salandras in der Kammer.

Rom, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Agencia Stefani: Die Kammer hat in zweitägiger Debatte über den Antrag Turatis und Genossen über die Internierung verdächtiger Bürger und nach einer mit Beifall aufgenommenen Rede Salandras gemäß seinem Wunsch den Antrag Turatis in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 45 Stimmen abgelehnt.

Bern, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Italienischen Blättern zufolge tritt das Senat am Dienstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Bei Abstimmung der Kammer über den Antrag Turatis, betreffend die Internierung, enthielten, dem Corriere della Sera zufolge, sich alle Mitglieder der Abstimmung. Ungefähr 30 Abgeordnete, darunter Republikaner, verließen bei Beginn der Abstimmung die Kammer.

Griechenland und der Vierverband.

Die Blockade.

Berlin, 8. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Nach einer Meldung des „Secolo“ sollten sämtliche griechische Häfen von der Entente blockiert sein. Dazu ist zu sagen, daß eine Befestigung dieser Küste von England hier noch nicht vorliegt. Im Uebrigen würde es sich nur darum handeln, eine Blockade, die längst besteht und rücksichtslos durchgeführt wird, noch offiziell zu nennen. Die Tatsache an der Werbung dürfte also sein, daß der Blockade und Hungerriegel um Griechenland noch enger gezogen und die Stimmung in Griechenland gegen England noch weiter verärgert wird.

Ein bedeutsamer Zwischenfall in der griechischen Kammer!

Budapest, 8. Juni. (Priv.-Tel. 3.) Einer Athener Dröpfung des „Budapester Abendblattes“ zufolge ereignet in der griechischen Hauptstadt ein bedeutsamer Zwischenfall, der sich in der letzten Sitzung der Kammer ereignete, großes Aufsehen. Als ein Abgeord-

netter der Theotokis-Partei von den Abgeordneten des Vierverbandes gegen Griechenland sprach, unterbrach ihn der Minister des Innern, Sunaris, mit folgenden Worten: „Die Usurpatoren werden nicht mehr länger sich auf griechischem Boden herumtreiben!“ Lebhafter Beifall folgte den Worten des volkstümlichen Staatsmannes.

Vor der Entscheidung an der Saloniki-Front.

Wien, 8. Juni. (Priv.-Tel. 3.) Die an der westlichen Grenze stehenden griechischen Truppen sind durch die Verfügungen der Franzosen und Engländer von Saloniki abgeschnitten. Die dortigen griechischen Divisionen haben sich mit der Bitte an die zweite bulgarische Armee gewandt, den Verkehr mit Saloniki über Monastir zu gestatten. Die Gewährung dieser Bitte zeigt wieder die guten Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien.

Sofia, 8. Juni. (Priv.-Tel. 3.) „Utro“ meldet aus Athen: 10 Regimenter französischer Kolonialtruppen, die nach Frankreich unterwegs waren, wurden nach Saloniki zurückberufen.

Also sprach Alexander von Serbien!

Wien, 8. Juni. (Priv.-Tel. 3.) Die „Südböhmische Korrespondenz“ berichtet aus Athen: Anlässlich der Abfertigung der serbischen Truppen von Korfu fand bei dem serbischen Kronprinzen Alexander ein Festessen statt, dem auch der mit der Organisation der serbischen Streitkräfte betraute französische General Mandesir sowie serbische und französische Generalstabsoffiziere beizuhatten. General Mandesir richtete aus diesem Anlasse eine Ansprache an den Kronprinzen Alexander, worin er dem Wunsch Ausdruck gab, der Kronprinz möge bald an der Spitze seiner Armee sein von barbarischen Eroberern heimgeführtes Vaterland befreien. — Kronprinz Alexander antwortete mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen, mein General, für Ihre gütigen Worte. Ich danke Ihnen auch im Namen meines Vaterlandes, das in diesen Augenblicke in den Ketten der Sklaverei schmachtet! Ich hege die Überzeugung, daß sich Ihr Wunsch erfüllen werde, und daß ich bald meine „Löwen“ zur Befreiung meines Landes werde anführen können! Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Worte!“ Die französischen Offiziere feierten dann in lebhafter Weise den serbischen Kronprinzen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 8. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Front ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront Schanzlinien gegen Erkundungsabteilungen. Im Zentrum verfuhr der Feind eine Höhe zu nehmen, die sich in unserer Hand befand. Unsere Reserve und Kavallerie verjagten ihn durch den mit Bajonetten und Säbel unternommenen Angriff gegen die feindliche Flanke und trieben ihn in seine alte Stellungen zurück. Die Russen, die sich unseren Stellungen auf dieser Höhe auf 400 Meter genähert hatten, erlitten große Verluste an Toten und Verwundeten und ließen 25 Gefangene in unserer Hand zurück.

Auf dem linken Flügel und im Küstengebiet gerückte unsere Artillerie feindliche Truppen, die mit Befestigungsarbeiten beschäftigt waren.

Die Sonne stand schon weit im Westen. Die Höhen des Tomor leuchteten sich in goldiges Rot. Durch die Zweige der grünen Flaumenbäume, die die Gräber der jungverstorbenen Mädchen umgeben, drangen einzelne Strahlen zu dem hügeligen, von morschen Steinwänden umflossenen Blase herab. Ein leiser Hauch trieb über die Tür und brachte den Duft frisch gemähten Heus zu dem kleinen Grabfeld. Vor einem Erdhügel, der noch keinen Grabstein hatte, machten die Leute Halt. „Greife zu“, gebot Saso, der Älteste unter den Anwesenden. Sofort gruben sich Haken und Schaufeln in die von der Sonne bereits angetrocknete Erdschicht des Grabhügels. Rechts und links flogen die Erdmassen. Und immer weiter öffnete sich die Gruft. Saso und seine Leute umstanden stumm die Öffnung. Lächer den Schlägen der Arbeiter mit dem Werkzeug fürte nichts die friedliche Abendstille. „Joni, Herr“, rief plötzlich ein Arbeiter, „wir sehen schon das Holz des Sarges.“ „Machet den Deckel frei und kommet dann herauf“, sprach Saso. Binnen wenigen Minuten waren die Arbeiter aus der Tiefe emporgestiegen. „Brüder und Freunde“, sprach nun der Greis, „wie das Grab einer Prüfung unterziehen, wiederholt mir nochmals eure Beschwerden, wie unter euren Elben!“ „Vater Saso“, begann ein Mann in mittleren Jahren, „seitdem Dusch Kemal in die Erde versenkt wurde, haben ich und meine Leute keine ruhige Nacht mehr. Es poltert fortwährend im

Sause, es quillt und jammert, daß keiner von uns den Schlaf finden kann. Das kann nur von Dusch Kemal kommen, der allmächtig mit Ausnahme der Samstagsnächte sein Grab verläßt.“ „Vater Saso“, ergriff nun ein anderer das Wort. „Jede Nacht seit dem Tode Dusch Kemal schneht etwas über unseren Häusern. Es rauscht und krächzt und läßt uns nicht schlafen. Unlängst sah ich es deutlich: Es war eine aufgedunsene Augenbraue. Ich wollte sie festhalten, aber sie zerfiel in Luft. Das kann nur Dusch Kemal gewesen sein, denn er ist der jüngste Tote in unserer Dorje.“ „Vater Saso“, meldete sich ein Dritter. „Ich spreche in meinem Namen wie in dem meines erkrankten Nachbarn Wohl. Seit vier Wochen haben wir vor Dusch Kemal keine Ruhe mehr. Kaum wird es Nacht, kommt er — ich weiß nicht wie — ins Zimmer geflogen, schlägt an die Wände, streicht über den Fußboden oder macht sich bei unseren Nachbarn zu schaffen. Da frucht und lüthert und poltert es eckigdam, daß die Kinder vor Schreck zu sterben glauben und...“ „Sogar das Vieh in den Ställen läßt er nicht in Ruhe“, warf ein Viertes ein. „Ich glaube, Dusch Kemal will uns alle um den Verstand bringen und was außerdem noch einleiten.“ „Mit einem Wort, Vater Saso“, schloß der junge Burche, der selber über das Pferd Anstalten gegeben, „es kann so nicht mehr weiter gehen. Da weißt es ja, daß wir schon vier Kranke in der Familie haben: Meine Eltern, Onkel Djah und Beiter Kub.“ Vater Saso ging angetrieben am Rande der Graböffnung auf und nieder. Zwischen war

er einen scheuen Blick zur Gruft hinauf und wandte dann das graue Haupt rasch nach rechts. „Die Sacken sind fürwahr entleert“, sagte er nach einer Weile, indem er mit gedrehten Armen seinen Blick. „Seid Ihr nun alle eines Sinnes, daß wir uns jetzt Ueberzeugung darüber verschaffen, ob der Tote wirklich die Ruhe haben läßt?“ „Alle, alle“, rühte es zurück. Selbst die Arbeiter stimmten in den Ruf ein. „So laßt den Hengst kommen!“ Zwei Männer liefen zum Tor zurück. Der eine ergriff ein gelbes Tuch, das er aus dem Gürtel zog, und schwang es dreimal um sein Haupt. Alle Wände wendeten sich der Totöffnung zu. Man vernahm das Nieder eines Pferdes, Gleich darauf erschien ein etwa sechzehnjähriger Burche, in Reifschneid. In den Händen führte er einen schönen Schimmelhengst. Mittig zwischen den Gräbern und Grabsteinen, an den Wänden vorbei, leitete der Jüngling das Tier mit sicherer Hand. Etwa zehn Schritte vor dem offenen Grab machte er Halt. „Sag' ihn hinüberbringen, Niam“, gebot Saso. Der Burche ließ die Zügel los. Zwei Männer gaben dem Pferde je einen Schlag auf den Rücken und der Hengst machte einen Satz bis zur Graböffnung. Die Leute waren erwid und links anzuwischen. Nicht vor der Öffnung erhob sich der Hengst auf die Hinterbeine, um über das Grab zu setzen. In gespannter Erwartung verfolgten die Umstehenden jede Bewegung des Tieres. Eine

Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, das sich in der Richtung nach Imbros...

Die Friedensbemühungen. Für einen deutschen Frieden!

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, hat einen Redakteur der „National-Zeitung“ eine Unterredung gewährt...

Die Friedensbemühungen beurteilt ich nach wie vor günstig, und ich bin überzeugt, daß wir vom Frieden nur noch wenige Monate entfernt sind...

Der Reichskanzler hat in seiner zweiten Reichstagsrede am Dienstag über einen Antrag, durch den uns Friedensvermittler um die Früchte unserer Siege bringen möchten...

Der Abgeordnete Graf Westarp hat in der Erklärung seiner politischen Freunde auf die Friedensvermittlung Wilsons Bezug genommen...

Der weitesten Öffentlichkeit würdig sind aber noch die Ausführungen, die der Stadtdirektor Traumann, ein altes erprobtes Mitglied der Nationalliberalen Partei...

Das „Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Gerard in Berlin. Die richtige Wiedergabe der Ausführungen vorausgesetzt...

lein internationales Kulturproblem, sondern eine rein deutsche Angelegenheit, für deren Regelung wir Vermittler mit aller Entschiedenheit ablehnen...

Der Reichskanzler und die national-liberale Partei.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Die große Wandelhalle ist geradezu wie die Presse erfüllt vom Nachklang der beiden Kanzlerreden...

bert, daß der Abg. Baffermann für die Neuordnung unserer inneren Zustände, geradezu wie vorige Woche sein preussischer Kollege Dr. Friedberg...

Rumänische Stimme zur Reichskanzlerrede.

Bukarest, 8. Juni. (W. R. Nichtamtlich.) Zur Rede des Reichskanzlers schreibt der „Bitoraru“: Die Rede bedeutet einen Augenblick für die Sammlung der deutschen politischen Welt...

Der „Uniberiu“ schreibt: Der Ton der Rede unterscheidet sich gänzlich von den früheren Ausführungen des Reichskanzlers...

Die „Minerva“ sagt: Wenn man von Frieden nicht mehr die Rede sein kann, müssen wir uns auf übermenschliche Anstrengungen Deutschlands, das Ende des Krieges durch die Waffen zu erzwingen...

Darmstadt, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Der Staatsminister Ewald, der Minister des Innern und der Finanzminister haben dem Reichskanzler auf seine Rede am Montag ein Glückwunschtelegramm geschickt...

„Ein Eyzellen und die beiden Herren Minister bitte ich meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Zustimmung zu meiner gestrigen Rede entgegen zu nehmen.“

Unterstützung, die ich auch im heftigsten Maße in so wohlthuender Weise finde, und die bei meinem neuerlichen Besuch einen mich tief bewegenden Ausdruck fanden...

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 8. Juni 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Geleiteter A. Scheuermann, 1. Badisches Leibgrenadier-Regiment 100, Beauftragter der Fa. Adolf Krebs, Bilfabrik, Mannheim, der seit April 1915 im Felde steht.

Die Kohlfestverordnung

Vom 18. März 1916 ist nunmehr überall durchgeführt. Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Teile und Fette hat durch seine „Kohlfest-Verordnung“ in etwa 11000 Gemeinden Deutschlands...

Die Kohlfest werden zunächst den dem Kriegsausbruch angegliederten Feintalgfabriken angeliefert. Hier werden die Kohlfeste so schnell als möglich zu Feintalg verarbeitet...

Soweit bisher zu übersehen ist, haben die Gemeindevorstellungen von dieser Möglichkeit, den Verbrauch von Feintalg in ihren Gemeinden durch gleichmäßige Verteilung...

Als Höchstpreis für den Verkauf von Feintalg an den Verbraucher ist zunächst der für den Verkauf der übrigen 100-prozentigen Speisefette bereits festgesetzte Höchstpreis von 2,20 M. für ein Pfund beibehalten worden...

Die andere Hälfte des Feintalgs wird durch den Kriegsausbruch den Margarinefabriken zugeführt. Dies geschieht nicht nur wegen der Verwendbarkeit um etwa 25 Prozent, die der Feintalg bei der Verarbeitung zu Margarine erfährt...

Wann liegt strafbare Tierquälerei an Tugieren vor?

Vom Tierbeschützer in Mannheim wird geschrieben: Anlaß des Krieges werden viele gebrechliche Pferde zu schwerer Arbeit verwendet...

große Entscheidung mußte da fallen. Denn die meisten Blätter ängstlich auf die Mutunterlaufenen Augen des Tieres.

Jetzt mußte es den Sprung machen — über das Grab. Denn das wollte man sehen.

Der letzte Strahl des hinter dem Torus hin-abstehenden Sonnenbalkens legte sich vor und über das Gesicht, das neben dem Grab auf dem Boden lag.

Das Tier erhob sich und... fiel nach wieder auf die Vorderbeine zurück. Es trug die Schlange, die die vermeintlichen Schlangen erschreckt?

Der Hengst hob den Kopf, spigte die Ohren und wich zitternd einen Schritt zurück. Dann wandte sich das Tier langsam, als wollte es sich da Bahn brechen.

Kam stürzte herbei und ergriff den Hengst bei den Äugeln. Das Pferd pulste und schnaubte, daß der Schaum aus seinen Nüstern drang.

„Lugati! Lugati!“ rief er nun wie aus einem Munde.

Die Sonne war untergegangen. Ihren letzten Strahlen folgte das erste Abendrot und lagerte sich über die Kuppel des Grabes, wo sich eben ein Alt seltsamen Aberglaubens abspielte.

„Roe“, wandte sich Sajo an den Ueberbringer des geistlichen Erlaubnisbescheides, „verrichte das Gebet.“

Roe trat an das offene Grab und rezitierte halblaut einige Strophen des Alerons. Nach dreimaliger Verneigung gegen Süden, zur Raaba, trat Sajo an seine Stelle.

„Auf! Kommt“, begann der Greis mit feierlicher Stimme, „ich als Vorkämpfer meiner Sippe lege mich gezwungen, die das Urteil zu verkünden.“

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Tod dem Lugati!“ brüllte die Gemeinde. Wie von einem Orkan getrieben, stürmten die Leute in einen Winkel des Friedhofes, wo ein Pausen Dürrholz mit Reihig aufgestapelt lag.

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Auf! Kommt“, begann der Greis mit feierlicher Stimme, „ich als Vorkämpfer meiner Sippe lege mich gezwungen, die das Urteil zu verkünden.“

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Tod dem Lugati!“ brüllte die Gemeinde. Wie von einem Orkan getrieben, stürmten die Leute in einen Winkel des Friedhofes, wo ein Pausen Dürrholz mit Reihig aufgestapelt lag.

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

Schwächer und schwächer. Als es in der Tiefe ganz stille ward, erglänzte die Arbeiter neuerdings ihre Schaufeln und warfen die vorher angehobene Erde in das Grab zurück.

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Tod dem Lugati!“ brüllte die Gemeinde. Wie von einem Orkan getrieben, stürmten die Leute in einen Winkel des Friedhofes, wo ein Pausen Dürrholz mit Reihig aufgestapelt lag.

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

„Kuhul!“ rief die Menge. „Jawohl, zu einem Kuhul, der vorne die Gestalt eines Menschen, rückwärts die eines Fels hat.“

Namentlich in den Städten kann man beobachten, was diese elenden abgemagerten Tiere, die sich oft kaum noch auf den Beinen halten können, zu erdulden haben, nachdem sie zum Teil ihre letzten Kräfte im Felde verbrauchten. Häufig sind solche armen Individualen noch Mänteln überzogen, die jedoch gar nicht wissen, welche Behandlung sie einem lebenden Wesen schuldig sind, und die mit den Tieren umgehen, als seien diese tote, unempfindliche Gegenstände. Unaufrichtig wird aber bei den Verden am Tage gerichtet oder mit der Peitsche geschlagen; vielfach auch heftig zurechtgewiesen, und mit Stöcken bedacht. Man trägt das gemarterte Tier seine letzten Kräfte an, um seinen Feind zu befehligen. Aber der Lärm nicht auf, denn das Schlingen und Klappern ist für den armen Geknechteten unheimlich. In all diesen Dingen kommt noch, daß es auch Weiber gibt, die es am nächsten Futter schenken, oder Bienen, welche gar den ihnen vorgeschriebenen Tag abgeben. Diesem Vorwort verurteilen wir, und das Pferd hungern lassen. So wird das Pferd auf höchste geachtet, und unter ihm wird wackeres Tier zusammen.

Und solche Zustände des deutschen Vieles würdig, sind dies der Dank, den wir den Verden für ihre treuen, unerschütterlichen Dienste im Felde und in der Heimat schulden? Woher kommen diese Zustände dieser Tiere? Woher kommen diese Zustände dieser Tiere? Woher kommen diese Zustände dieser Tiere? Woher kommen diese Zustände dieser Tiere?

Unterschied zwischen den beiden Seiten. **Brot und Mehl.** Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Unterschied zwischen den beiden Seiten. **Brot und Mehl.** Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Unterschied zwischen den beiden Seiten. **Brot und Mehl.** Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Unterschied zwischen den beiden Seiten. **Brot und Mehl.** Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Unterschied zwischen den beiden Seiten. **Brot und Mehl.** Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

je nach der Dauer eines Kalendermonats gegeben werden. Für die genehmigten Sendungen werden Verbandsbescheide ausgestellt. Im Falle der Einlieferung von leicht verderblichen Dingen zu verhindern, in die Rabatte-Obverpackung befugt, die Teilung der Verbandsbescheide örtlichen Stellen in den Haupt-Objekten zu übertragen.

Anzeigen-Aufnahme am Tage vor Freitag. Die verbindlichen Inserenten werden gebeten am Samstag den 10. Juni alle für das Abendblatt bestimmte Anzeigen bis spätestens morgens 11 Uhr aufzugeben. Später eingehende Anzeigen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Zeitungsausgabe bis Samstagabend 6 Uhr.

Ausgabe von Infanterie für Brot und Mehl. Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Ausgabe von Infanterie für Brot und Mehl. Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Ausgabe von Infanterie für Brot und Mehl. Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Ausgabe von Infanterie für Brot und Mehl. Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Ausgabe von Infanterie für Brot und Mehl. Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Ausgabe von Infanterie für Brot und Mehl. Wir machen auf die Angelegenheit in dieser Nummer aufmerksam, wozu ein einmaliger Beirat aus 750 Grammen und ein einmaliger Beirat aus 150 Grammen, 1. sämtliche Angehörigen von Haushaltungen und Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 200 Mark (Jahresertrag der gelben allgemeinen Lebensmittelpreise) und 2. den Angehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen mit einem Jahreseinkommen über 200 Mark angehört.

Beyen dieser Testamenten kam es dann zu einem großen Prozesse, der noch nicht abgeschlossen war. Durch den Vergleich ist jetzt eine neue Verhandlung heimlich geworden. Die Verwendeten des Verstorbenen erholten ebenso wie 18 Bekler gemeinnützige Anstalten größere Summen.
Schoffheim, 7. Juni. Der 43-jährige Berufstätige Hr. Weß führte von Wagen und erlitt anscheinend nur leichte Verletzungen. Einige Zeit nach dem Unfall trat aber Scharfrichter ein, der den Tod des Mannes herbeiführte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni.
(Von unsem Berliner Büro.)

Der heutige Vormittag ist durch ein Duell zwischen Herrn Dr. Boehme vom Bauernbund und Herrn Dr. Koenig vom Bund der Landwirte ausgefüllt. Herr Koenig hatte den guten Geschmack wider das parteipolitische Reden zu tunnen, und gegen die „den Sozialdemokratie“ eine scharfe Attacke zu reiten. Darüber kam es dann zum Teil zu recht bewegten Szenen. Wenn man Herrn Koenig recht verstand, hat er Angst, daß der neue Lebensmittelminister die Preise der einflussreichsten Lebensmittelminister, besonders des preussischen, stören könnte.

Das Kriegsernährungsamt.

Berlin, 8. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Kriegsernährungsamt bracht am Montag und Dienstag die Verhandlungen mit Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen zum Abschluß. Mit den Vertretern der Industrie wurde neben der Forderung der Schweißschlichtung die Forderung für die schwer Arbeitenden durch Massenproduktion, ferner mit den Vertretern des Großhandels dessen Verhältnis zur Einfuhrfähigkeit der Central-Einkaufsgesellschaft, mit denen des Kleinhandels dessen Veranlagung zur Rohwareverteilung durch die Kommodorenverbände, die Wichtigkeit bei den Preisprüfungsstellen und Maßnahmen gegen den Handel durch unlautere Elemente, vor allem dem Retailhandel. Ein scharfes Eingreifen zur Ausmerzung unlauteren Handels wurde dabei von den Handelsvertretern gefordert. Mit den Vertretern der Landwirtschaft, Klein- und Großlandwirten aus verschiedenen Teilen des Reiches, sind die Fragen wegen Milch- und Butterlieferung, Schlachtviehbeschaffung, Kartoffelversorgung, Ernte-Erhebung und eines verfahren Anbaues der Getreide erörtert worden.

Der Schatz wickelte am Dienstagmorgen eine eingehende Beratung mit den Vertretern des Konsumvereins und sonstigen Konsumistenorganisationen über Preis- und Ziffervermittlung und über das Verhältnis der genannten Organisationen zu den Gemeinden und der Zentral-einkaufsgesellschaft, sowie über sonstige, das Konsumisteninteresse besonders berührende Fragen. Die Konsumistenmitglieder Ministerialdirektor von Braun und Dr. Müller hatten vorher über ihre Teilnahme an der Konsumistenversammlung berichtet. Sobald es die Zeit erlaubt, sollen noch Verhandlungen mit den Vertretern anderer Kreise, insbesondere denen des Rohwareneinzelhandels, folgen.

Als Grund eines durch die Besprechungen gewonnenen Uebereinstimmungs hatte der Vorstand eine Reihe von Maßnahmen beschlossen oder dem Beschluß näher gebracht. So neben der schon früher erwählten Neuregelung der Butterversorgung, eine Berordnung wegen eines sofortigen Verbots der Verschwendung zur menschlischen Rohware geeigneter Kartoffeln und der zur Vermeidung des menschlichen Verbrauchs und zum Erweichen der Verschwendung bestimmten Mengen, ferner die Ausweisung besonderer Brot- und Fettmengen an die armen Klassen und der hundert Arbeiterfamilien. Im weitestgehenden abgeschlossen sind die Beratungen über einschneidende Maßnahmen gegen den unlauteren Handel. Weitere Arbeiten der schon in Angriff genommen sind, werden in den neuen Vorarbeiten der in der Woche nach Pfingsten stattfinden, sollen zum Abschluß gebracht werden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes begibt sich heute zu Verhandlungen auf einen Tag nach München. Die anderen Hauptstädte der großen Bundesstaaten sollen, sobald es die Beschäftigung zuläßt, gleichfalls besucht werden. Nach Pfingsten will der Vorstand eine Reise zur Rheinisch-westfälischen Weiderei vornehmen, während die anderen besonders wichtigen gewerblichen Mittelpunkte durch einzelne Vorstandsmitglieder aufgesucht werden sollen.

Letzte Meldungen. Der Wiener Bericht.

Neur Erfolge gegen die Italiener.
Wien, 8. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.
In Böhmen haben unsere Truppen unter Rachutskampfen ihre neuen Stellungen am Sibir erlangt.
An der Jura und nördlich von Bizanzweyge an der Strypa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.
An der unteren Strypa greift der

Feind abermals mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen. Am Dujeht und an der besarabischen Front herrscht größter verhältnismäßig Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asigio gewann unsere Angreif an der ganzen Front: Südtirol, Gessano, Gallio, Kasere, unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Venerle (Südtirol von Bejus) fest und drangen östlich von Gaflo über Ronchi vor.

Abends erkämpften Abteilungen des böhmisch-herzegovinischen Infanterie-Regiments 2 und des Gagar Infanterie-Regiments 27 den Monte Meletta.

Die Zahl der seit Beginn dieses Monats gefangen genommenen Italiener hat sich auf 12400, darunter 215 Offiziere erhöht.

An der Dolomitenfront wurden Angriffe mehrerer feindlicher Bataillone auf die Groba del Ancona abgewiesen.

Südtiroler Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die allgemeine Kriegslage.

Im Sonder-schweizerischen Grenzgebiet. 8. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Der Zürcher Tagesanzeiger schreibt: Wenn man heute einen Ueberblick hält über den Krieg als Gesamtheit, so ist festzustellen, daß die erstreckte Einheit der Front nun ziemlich erreicht ist. Es wird im Norden und Osten, im Süden und im ferneren Orient mit zunehmender Erbitterung gekämpft und es ist schwer zu sagen, an welcher Front der Tod zur Zeit seine reichste Ernte hält. Verhältnismäßig Ruhe herrscht zur Zeit nur auf dem englischen Frontabschnitt in Nordfrankreich, auf der deutschen Front in Rußland und auf dem Balkan. Romanen auch diese Teile noch in Bewegung, was nach der gegenwärtigen Entwicklung der Schlachtlage sehr wahrscheinlich ist, dann ist der gewaltige Feuerwerk geschlossen und die Krise des Weltkrieges erreicht. Doch wir diesen Zustände zutreiben, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen.

Rumänien und Griechenland.

9. Athen, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Athen hat sich, daß der rumänische Gesandte in Athen mit den griechischen Ministerpräsidenten eine Unterredung hatte, in deren Verlauf der Gesandte an den Ministerpräsidenten die Frage richtete, ob durch die neuemissionen Lage die Neutralitätspolitik Griechenlands eine Wendung erfahre. Kavalas erklärte, daß das Ereignis in Athen die griechische Regierung keinen Kavalas geben könnte, die bisherige Politik der Neutralität aufzugeben.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Chicago, 8. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Associated Press. Die Konvention der Republikaner und Progressiven versammelten sich zu gleicher Zeit. Weiter der Progressiven vor Roosevelt. Die Verammlung der Republikaner verabschiedete die Billon dem Krieg gegenüber befolgt, und erklärte sie als mehr von Roosevelt als von Entschlossenheit zeugend. Ferner wurden Verstärkung der Nationalen Verteidigung und die Hilfe der hohen Schutzgelder als Grundzüge bezeichnet, für die eingereicht werden müsse. In der Verammlung der Progressiven wurde Roosevelt als ein Mann der Stunde bezeichnet. In Chicago herrscht die Annahme vor, daß der Richter im Supreme Court Hughes nominieren werden würde.

Der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg.

8. Wien, 8. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Budapest: Die Wirtschaftskonferenz der Vierbundesmächte wird bestimmt am 14. Juni stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Beschäftigung, daß die Zentralmächte während des Krieges und nach dem Krieg vollkommen isoliert werden sollen.

Der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg.

8. Berlin, 8. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Reuterschen Bureaus. In Juan Guay hat gestern morgen sein Amt in aller Form übernommen. Berlin ist ruhig. Das Unbehagen hat aufgehört.

Pfingsten entgegen.

Von Alexander Müllner.

Nun hat sich auch der Schwanz vom Lämmerjahn und blickend geschmückt. Blüten und Blumen duften an seinem Rufen. Wie hoch hinauf zur Gerbe lockt und leuchtet es in beweglicher Schönheit in einem weithin flutenden Meer der in Sturm und Wertes dargebotener Lust. In stiller Gegend. In der Höhe der Berg und der dazwischenliegenden Täler haben er seinen Weg, still, ganz still. Auf seinem Weg ist ein eigenes, verhängnisvolles Leben da er sich. Wie einer flüchtigen, der von süßem Wohlwollen und süßem, weichen Atem träumt — und von Weltentzügen.

Und nun steht Zornigkeit unter den Blumen des Hochwaldes. Früchtlingshaare flühen flühen trunken, taumelnd über die stillen Blüten der Wolke. Woher kommen sie? Die Sonne durch die laubenden Zäune flüht auf Wiesen und Wäldern. Ein Stundlein vor der Sonne und der Sonne nicht nachschauen — und träumen... und Welt mit streig und Wellen einmal ganz begriffen in dieser heiligen Welt.

Welt hinaus! Ich sehe dich. Wie tief beunruhigt die Blige sind mit laubenden Wäldern durch das Land triefen. Eben mögen sie dachigen? — Schillernde Blüten, Blüten, Blüten — am, geschändeten, kraftlos — Ausgedehnte Welt. Wie tief ich alles. Wie tief beunruhigt die Blige sind mit laubenden Wäldern durch das Land triefen.

Ein tiefes Weib überfüllt mich — mein Auge wird taub — wie schäme ich mich doch alle, wie Menschen! Hoch, im äußersten Zornigen ist sich inwendig nicht eine Antwort der schwebenden Sonne noch. Wie von unruhigen, purpurnen Wäldern flüht, fragt die unruhige Seele vor mir. Und ich habe mich in diesen halbseitigen Traum von Welt und Wäldern, in diesen Wäldern, bei dem ganzen Menschen lüftet. Golden aufsteigend greift das Weib's harte Lichtes Hand aus der dämmrigen Ferne herüber — dann erfüllt der herrliche Klang. Schreitend flüht die Sonne aus. Vor dem Saum der blühenden Berge, — dann weicht sie unter.

Das Räuberspiel ist verblühen, der Kaufmann schonig. Nur ein Weib, wie ich weiche, jügendlicher Hand über die Berge. Und es geht wie ein Wäldchen durch die abendlichen Welt, der als rühre des Schöpfers Hand sie an — und sie beugt sich in Demut und Schrecken. Ein dunkler Firmament sehen Wälder glühender Sterne — sie schauen hindurch auf die schließend, friedliche Welt.

Da trägt die große, seltene Stelle der Nacht mit dumpfen quellenden Donner aus. Der Krieg sendet seinen schauerlichen Ruf durch die schließende Natur — das sind die Mannen im Sande! — Doch in einflussiger Stille steht der Schwanz, und ist mit ersten, leuchtenden Augen über die Erde, hinüber zu den ruhenden Wäldern der Menschen. Und es ist, als wäre es leise in die Weite: stumm alle um mich her, ihr Wäldchen, die ihr müde und voll Träume seid, das ich euch die dunklen Wolken von der Erde verheute, auch die Augen mit neuen Klängen erfüllt und Leib und Seele mit frischer Kraft.

Die Pfingsten sind vor der Tür! Macht euch frei und hebet Einge bei mir!

1916.

Der Pfingstausflug.

Eine kleine Geschichte von Joseph Kuhmigt.

Eines Tages erkrankte mit meines Frau von einem Akuten Ichterus. Ich sah mich so nicht länger weiter mit den beiden. Den beiden? fragte ich. Ja, man muß doch etwas tun. Wohl, ließ Dich doch nicht so ungeschickt. Du wirst doch schon gemerkt haben, daß Dein Freund Emil Postmann ein sehr ungeschickter Name ist, aber das ist kein Grund dafür, daß Du nicht, da auch ich ihn für offenbar schuldlos daran hielt, — daß Dein Freund Emil in meine Liebe, reizende Freundin — ich zuckte die Achseln. „Gibst Du mir noch nichts davon. Aber er trinkt in letzter Zeit ein bißchen viel.“

Sie unterließ unwillig meinen Erklärungsversuch. „Sei nicht so langweilig, ich bitte Dich.“ Und sagte dann sehr langsam: „So etwas seht man eben. Ich habe das jedenfalls schon lange bemerkt. Und von meinem lieben Freibeit ich, auch ohne daß Sie mir etwas gesagt hat, daß sie keinen Grund hat, sich nicht zu versichern. Das Unglück will mir, daß es so geschickten Emil wiederholt. Und so kann das lange gehen, ehe etwas erfolgt.“ Ich bin also dafür, wie machen sie Pfingsten, da dies uns am nächsten liegt, eine Wagnispartie. Bei solcher einer Gelegenheit läßt sich man sich arrangieren. Und so arrangieren, im Freien, bei Sonnenlicht und Serenität, wo, da kann es ja nicht ausbleiben, daß ich seine Liebe die Dinge löst. Ich schlage also vor, eine Pfingstpartie über den Berg. Wenn man dort durch den Wald führt, den Abhang entlang, von wo man den schönsten Blick hat, wenn man ins Land und des Abends, bei Abenddämmerung, es kann da nicht fehlen.

Wie war es aber nicht ganz klar, wie meine Frau sich bei Pfingsten einen weiten Blick ins Land vorstellte, aber — in der Liebe ist ja alles möglich, dachte ich, und erkläre mich also damit einverstanden.

Ich ließ meine Frau Vorzug und Herr Oberster Emil Postmann erziehen von uns eine Einladung zu dem beschriebenen Pfingstbesuchsbüchlein und sagten mich beide zu.

Das war ein herrlicher Tag, der Pfingstsonntag, ganz so wie man sich, nach einem Festtag vorstellte. Der Himmel in schönem Blau und die Sonne war ein frohlockendes goldenes Juwel; das Land in Grün und Bläulichkeit und Veredelung über bunten Wiesen und grün wehenden Ähren.

Ich ließ meine Frau vor erregend in ihrem lichten, leichten Kleid und meine Frau, wenn möglich, einen Freund Emil hätte sich kommen, wenn die Pfingsten in einem Weinberg gebräutet, wohl aus Ermüdung und Hoffnungen heraus auf unbeschränkte Möglichkeiten. Mich dünkte das kein günstiges Omen, meine Frau aber schien anderer Ansicht zu sein, denn sie stimmte mir beistimmend zu. Wenn das Herr seine Junge selbst haben wird — und jeige auf seinen wachsenden Kopf.

Der Tag verfiel in schauiger Harmonie. In den Abendstunden vor unsern Wegen erregte sich und wundert über Berg und Tal, durch Wald und Feld in freudvollstem Ausblick und Gesangs der Tanten und Gesänge. Die Mitbewohner begrüßten

Bobbe, steht? de Jung hat geschloß. Und da Kling's noch sein, vornehmlich über der Kirchhofmauer... Wie tote die Lebenden zu sein.

Das später die Zeit nicht und ging. Der Mann fluchte nicht. Er sagte: „Die Pfingstbesuche sind ein bißchen langweilig. Ich würde mich nicht in einem solchen Maße beunruhigen.“

Er wurde ernst und die Zeiten waren noch nicht gekommen. So mußte er sich denn ausmachen und zu den Toren gehen, lächelte er. Und da er einwand, wenn er eine große Welt machen, seine Gedanken begann er. „Tag um Tag, auch es einen Stein ab. Tag um Tag ist es ein Holz los. Es sollte nichts übrig bleiben, wenn er fertig ist, nichts für die Fremden.“

Die Leute blieben vor dem Hause stehen und sagten, er sei krank. Da sprach er fürchterlich nicht und sagte: „Der arme Mann.“ Er begann nun auch das Haus auszuräumen, nahm in die Hand, die Handwörter des Schwein und das Weidenbühl, darauf er lachte. „An die Fenster des Hauses mußte er sich setzen. Doch auch das mußte er tun. Ich will, meine, aus einem großen plumpen Holzhaus, ein neuer Baum daraus — von den Wäldern seiner Toren.“

Er steht das Haus nun jetzt auf den Pfingstbesuchen. Da sprach er wieder: „Der arme Mann.“ Er begann nun auch das Haus auszuräumen, nahm in die Hand, die Handwörter des Schwein und das Weidenbühl, darauf er lachte. „An die Fenster des Hauses mußte er sich setzen. Doch auch das mußte er tun. Ich will, meine, aus einem großen plumpen Holzhaus, ein neuer Baum daraus — von den Wäldern seiner Toren.“

Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt. Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt.

Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt. Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt.

Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt. Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt.

Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt. Man sagt, daß der arme Mann in letzter Zeit schmöcker abhandelt.

Stützen aus dem Leben eines Lokomotivführers.

Von Louis Thiem.

12 Uhr nachts. — Odeanartig bracht und heißt der Sturm. Des Windes harte heftige Schläge, geschneit, und flüchtend pettisch der Regen gegen die Fenster des schwer arbeitenden Lokomotivführers, der stehend unter ihrer Last sich dem Regen aussetzt.

Die Hand stehend über die Augen gelegt, spürt auf der einen Seite der Lokomotive der Führer, auf der andern der Führer hinaus in die fahle undurchdringliche Finsternis. Noch ist es eine 3. Stationsverlangung Steigung: 1:100 in überaus hohen, der Regen östlich der Feuerbrille, und eine Schwelche Reihe nach der andern flüht hinein in den weissen Regenbogen.

Warum ist es gänzlich dunkel? Entschloß es sich dem dem Wunde des Führers. Die Feuerbrille zu, und schon steht auch der Führer wieder auf seinem Beobachtungsposten.

Da — was ist das? — ein tiefer Schreckensruf ruft über der Mauer einer Wagens auf. Mir ist es, wie der Dampfdruck geschlossen und das gellende Dampfgeschrei hallt, gleich dem Lärm eines riesigen, schauerlich durch die Nacht.

Im nächsten Moment ein heftiges Geräusch, Knirschen, greiser Schreie und in allen Teilen erdringend hämmt sich die Lokomotive hoch auf, wie ein verbranntes Holz. Die Wälder sind erschrocken, das Wasser bauslos geworden, schießend abfließend, erfüllt hat der Schreckensruf, Dampf und heftiges Wasser, auf den Führer, alles in eine einzige heilige Finsternis hallend. Nachherhallen die Schreie, der Lärm, und im Neffelt brodelt und wälzt es wie zum Regen.

Kaum ist der schwere Zug in der Steigung zum Galten gekommen, und schadenlos bewegt der Sturm über ihn hin. Führer und Dampfer, die durch den gewaltigen Sturm, gegen den Leib der Lokomotive wehen, liegen bestürzt und verschüttet.

Die die Lokomotive veranlassen. Dr. Rich. Galkowski in Mannheim. Druck von Dr. G. Hausigen Drucker, G. m. b. H., Mannheim.

Ausgabe von Zusatzkarten für Brot und Mehl.

Die Reichsregierung hat zur Aufhebung der Beschränkung der Ausgabe von Zusatzkarten für Brot und Mehl...

1. den Familienangehörigen von Haushaltungen mit Einkommen von 2400 Mark...

2. den Familienangehörigen von Haushaltungen der als Schwerarbeiter anerkannten Personen...

Nachdem eine entsprechende Menge Brot für die Haushalte...

Die unter Ziffer 2 genannten Personen erhalten besondere Ausweise...

Mannheim, den 7. Juni 1916. Bürgermeister Dr. Winter.

Straßenbahn!

Die Einführung der durchgehenden Wechsellinien beim Stadtbahnverkehr...

Mit Wirkung vom 15. Juni d. J. ab wird beim Stadtbahnverkehr...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Die Fahrten der Wechsellinien...

Pfingsten in 9017 Triberg im Herz des mittleren Schwarzwaldes...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes...

Bekanntmachung. Wir empfehlen bei der herrschenden Vetrotum- und Epidemiengefahr...

Offene Stellen. Tüchtiger, jüngerer Werk-schreiber gesucht. Luftschiffbau Schütte-Lanz Mannheim-Rheinau...

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle. Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle...

Umpfeifen von Damenhüte, neu, wie modern. Muster ohne zum Probieren...

Zum Auerhahn C 4, 3 Weinwirtschaft C 4, 3 übernommen und wiedereröffnet Valentin Schöntag.

Stellengesuche. Erfahrener geschäftlicher Kaufmann per sofort gesucht...

Miet-Gesuche. Besseres oder besseres Zimmer mit Schreibtisch...

Zimmernädchen. Tüchtiges erfahreneres Zimmermädchen mit guten Zeugnissen...

Gärtnerstr. 54. 5 Zimmerwohnung elegant ausgestattete 5 Zimmerwohnung...

Bin jung, Mädchen für sofortige Aufnahme. Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit...

Verkäufe. Goldenes Armband 14 Kar. Vasser für 25 Mk. u. Uhren...

Spoise- und Herren-zimmer. In vornehmster solider Ausführung...

Kauf-Gesuche. Gut erhaltener ANZUG für große mittelstarke Figur...

Vermietungen. Auf 1. Oktober d. J. zu vermieten in schöner sonniger Lage...

Läden. Meierstraße 27. Laden mit Wohnung u. Lager...

Bäckerei! Die im Laufe Bürgermeisterei Bäckerei...

Amateur-Aufnahmen zum Abdruck in unserer Tiefdruck-Beilage erwirbt Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei...

Table with 2 columns: Name and Address. Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Table with 2 columns: Name and Address. Auszug aus dem Standesregister Mannheim-Käfertal und Mannheim-Waldhof.

Table with 2 columns: Name and Address. Auszug aus dem Standesregister Mannheim-Käfertal und Mannheim-Waldhof.

Table with 2 columns: Name and Address. Auszug aus dem Standesregister Mannheim-Käfertal und Mannheim-Waldhof.